

„Tabu-Thema Software-Modernisierung“

» Herr Koch, wie wird das Thema Software-Modernisierung in Unternehmen betrachtet?

Es ist ein Tabu-Thema. Wenn Sie IT-Leiterinnen oder -Leiter fragen, ob sie Legacy-Software, also Altsoftware haben, dann reagieren sie ähnlich, als fragen Sie mich „Herr Koch, haben Sie Übergewicht?“. Darauf mache ich eine unbekümmerte Miene, ziehe unauffällig meinen Bauch ein, und antworte: „Ich doch nicht!“. Dabei beschleicht mich allerdings ein mulmiges Gefühl, das mir sagt „Er hat schon Recht damit“. Altsoftware ist ein Fakt, aber es passt in der Regel weder ins Budget, noch in einen bestehenden Entwicklungsplan.

» Was ist überhaupt Software-Modernisierung?

Software-Modernisierung bedeutet, dass man eine bestehende Software auf neuere Technologie, neueres Aussehen, höhere Performance

oder sogar auf eine neue Plattform umstellt, ohne die ganze Software von Grund auf neu zu entwickeln. Dies erstreckt sich von kleinen Anpassungen, über Schnittstellen von und zu neueren Systemen, bis zur vollständigen Ablösung und Neuschreibung einer Software.

Wir haben zwei Kategorien: Die eine ist Erneuerung oder Ablösung eines bestehenden Standard-Software-Pakets, die andere sind bestehende Software-Systeme, die individuell und zugeschnitten auf eine Kernkompetenz des Unternehmens entwickelte Software. Die erste Gruppe steht in der Regel zuerst auf dem Plan und wird oft gut von bestehenden Lieferanten oder aber auch von Lieferanten einer anderen Standard-Software abgedeckt.

Bei der Individual-Software, die oft von internen Entwicklern erstellt wurde, liegt der Fall anders. Oft läuft diese Software, nach vielen Jahren der Bewährung, problemlos

und dadurch verschwindet sie vom Radar des CIOs. Die Modernisierung muss ebenso individuell gestaltet werden, wie es die ursprüngliche Entwicklung war. Davor schrecken viele zurück. Gerade mittlere Unternehmen, die stark von dieser Individualität abhängig sind, unterschätzen die Wichtigkeit dieses Themas.

» Was ist Ihrer Erfahrung nach das beste Vorgehen?

Zuerst muss man feststellen können, wie das bestehende System funktioniert, welche Daten und vor allem Metadaten vorhanden sind, was die neuen Anforderungen ans System sind. Damit kann der Kostenrahmen besser eingeschätzt werden und eine Taktik zurecht gelegt werden, wie die beste Lösung für das Unternehmen aussieht. Dieses Lösungskonzept gibt dann die Grundlage für den Realisierungs-Entscheid, Offert-Einholung und Vergabe.

» Kann dieses Gebiet überhaupt von einem Anbieter abgedeckt werden?

Bei kleineren Systemen kann alles aus einer Hand mit einem Lieferanten gemacht werden, also Analyse, Design und dann die Realisierung. Bei grösseren Systemen kann nach einer guten Analyse und Design-Vorgaben die Umstellung auch bei einem Nearshore-Anbieter gemacht werden.

» Wann ist Software-Modernisierung überhaupt angesagt?

Eine Koryphäe in der Schweizer IT-Szene, hat mir einmal drei Fragen formuliert:

- Haben Sie für eine Änderung in der Benutzer-Oberfläche mehr als zwei Wochen?
- Benötigen Sie für eine funktionale Änderung mehr als einen Monat?
- Ist die Integration mit einem Fremdsystem ein Jahresjob oder gar unmöglich?

Wenn Sie eine oder mehrere Fragen mit Ja beantworten können, dann haben Sie Legacy.

» Wie steht es mit dem Risiko, dass man den richtigen Zeitpunkt verpasst?

Der richtige Zeitpunkt ist bei Legacy immer jetzt. Pragmatisch gesehen auch, bevor es zu spät ist. Nur die Frage, wann ist es zu spät, lässt sich nicht generell beantworten. Wenn das Thema vom Radar verschwunden ist, weil die Software gut läuft und Leute abgezogen werden – dann kann es zu spät sein.



Wie lange möchten Sie bei Ihrer Software noch warten?

» Was empfehlen Sie CIO und IT-Leiterinnen und -Leitern, um das Risiko zu minimieren?

Nicht „den Kopf in den Sand“ stecken. Man kann immer einen Schritt in die richtige Richtung unternehmen. Zum Beispiel die Ausarbeitung eines Lösungskonzepts in Angriff nehmen, wenn noch kein Zeitdruck da ist. Damit kann man planen, ob überhaupt etwas und was gemacht werden soll. Oft gibt es eine einfache Lösung. Es sind ja bestehende Software und Daten vorhanden, woraus Metadaten gezogen werden können, um damit für die Modernisierung entweder wichtige Informationen zu gewinnen oder sogar neue Komponenten zu generieren. Dafür benötigt man einfach Software-Engineering Skills und kreative Ideen. ■



Andres Koch, dipl. El. Ing HTL, M. Math, ist Geschäftsführer der Object Engineering GmbH, Uitikon und seit über 20 Jahren Experte für die Modernisierung von Legacy-Systemen. Er ist auch als Lehrbeauftragter an der Technischen Hochschule Rapperswil tätig.

Erreichbar unter akoch@software-modernisierer.ch
die.software-modernisierer.ch